

Die zweite Corona-Welle bringt erneut Onlineunterricht und das von vielen Eltern gefürchtete Homeschooling mit sich. Das Thema eigenständiges Lernen und die Frage, wie man Kinder dazu motiviert, ist damit wieder sehr präsent.

VON MAREIKE KNOKE

Für die Schule zu lernen ist ein bisschen wie Joggen: Es kommt auf die richtige, motivierende Musik-Playlist an, die man dabei hört. Wie Musiktitel kann man auch die Reihenfolge von Hausaufgaben und Lernpausen zwischendurch gezielt zu einer Lern-dramaturgie gestalten.

LERNSTRATEGIEN SIND WICHTIG

Auf dem Weg zum eigenverantwortlichen Lernen können Eltern ihre Kinder unterstützen. „Dazu gehört zum Beispiel, mit dem Kind gemeinsam eine Lernstrategie zu entwickeln und Zeiten verbindlich zu vereinbaren, in denen die Hausaufgaben oder der Lernstoff bearbeitet werden sollen: Etwa, dass das Kind zwei Stunden pro Woche Französischvokabeln lernt, aber nicht am Stück, sondern über die Woche verteilt“, sagt die Psychologin und Lehr-Lernforscherin Elsbeth Stern, die als Professorin für empirische Lehr- und Lernforschung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich tätig ist. Das sei effektiver. „Und möglichst nicht abends um 20 Uhr direkt vor dem Zubettgehen, weil Kinder dann erfahrungsgemäß eher müde und deshalb unkonzentriert sind“, sagt Stern.

Vor allem: Lernzeit dürfe von den Kindern nicht als Bestrafung empfunden werden. Kurze Belohnungspausen gehören deshalb zum Lernplan. „Die Belohnung könnte zum Beispiel sein, nach den fordernden Mathematikaufgaben ein Kapitel in dem Buch weiterzulesen, das gerade auf dem Nachttisch liegt, mit dem Hund einen kurzen Spaziergang zu machen oder im Park eine Runde joggen zu gehen“, erklärt Stern. Es sollte etwas sein, das sich klar zeitlich begrenzen lässt, damit das Kind wieder zurück in den Lern-Flow kommt. „Zocken am Computer oder an der Playstation ist dafür nicht geeignet, weil das Risiko groß ist, sich in dem Spiel zu verlieren und kein Ende zu finden“, erläutert die Lehr-Lernforscherin.

Zudem wecke dies möglicherweise erst recht große Unlustgefühle, weil die Hausaufgaben dem Weiterzocken im Wege stehen, bestätigt der Diplompädagoge und Lernberater Hanspeter Hauke. Er schlägt vor, mit dem Kind besser ein zeitlich klar eingrenzbares Spiel nach seinem Wunsch zu spielen, wenn sich das gut in den Homeoffice-Alltag der Eltern integrieren lässt – „denn das sorgt nicht nur für Abwechslung, sondern auch für soziale Nähe und Wärme“.

WIE LERNT MEIN KIND AM LIEBSTEN?

Jedes Kind lernt anders. „Während einige Schülerinnen und Schüler die Lernaufgaben am liebsten mit einem Fach beginnen, das sie mögen und das ihnen leichtfällt, fühlen sich andere besser, wenn sie zuerst das Unangenehme und für sie Schwierige erledigt haben“, sagt die Gymnasiallehrerin Kirsten Kerkling. Um Schulkinder gut unterstützen und motivieren zu können, müssen Eltern erst einmal wissen, wie ihr Kind am besten lernen kann. „Und dafür ist Beobachtung und ständiger Austausch zwischen Eltern und Kindern wichtig“, sagt Kerkling, die als Erprobungsstufenkoordinatorin des Friedrich-Rückert-Gymnasiums in Düsseldorf für die fünfte und sechste Jahrgangsstufe zuständig ist.

Lernpräferenzen bedeuten auch: Die einen lernen am liebsten, indem sie sich etwas anhören, andere, indem sie sich Lernvideos anschauen und wieder andere, indem sie Lernstoff aufschreiben und das Wichtigste farblich markieren. Dem folgend können Eltern mit den Kindern gemeinsam die geeigneten Lern-Apps im Netz recherchieren. Ähnlich individuell sollten Kinder und Jugendliche ihre Lernorte auswählen und zwischendurch auch mal den Arbeitsplatz wechseln dürfen, rät die 44-Jährige. Es muss nicht immer der Schreibtisch im eigenen Zimmer sein.

Vokabellernen während längerer Busfahrten oder beim Spazierengehen? Warum nicht. „Es gibt sehr gute Lern-Apps für Fremdsprachen, die man sich aufs Smartphone laden und unterwegs nutzen kann“, sagt Kerkling.

Andere Kinder wiederum fühlen sich motiviert, wenn sie ihren Lernerfolg im wahrsten Sinne des Wortes vor Augen haben, am Computer oder Tablet. „Solche Apps sind adaptiv. Das heißt, sie geben einem immer wieder die Aufgaben,



Ohne Unterstützung der Eltern können Grundschul Kinder den Fernunterricht am Computer kaum bewältigen

GETTY IMAGES/INCA DAVID

LERNERFOLG am Küchentisch

Deutschlandweit bleiben die Schulen noch mindestens bis zum 10. Januar geschlossen, die Kinder müssen den Unterrichtsstoff zu Hause bewältigen. Den Eltern kommt dabei eine wichtige Rolle zu

die einen zwar nicht überfordern, die man aber auch noch nicht perfekt beherrscht. Das bedeutet: Man wird jedes Mal ein bisschen besser. Und Kinder haben Spaß an Sachen, in denen sie sich kontinuierlich verbessern“, erläutert Lehr-Lernforscherin Elsbeth Stern.

Eine Frage treibt alle Eltern um: Wie viel darf ich helfen? Das klassische Negativbeispiel ist der Mathematikervater oder die Physikermutter, die die Hausaufgaben für ihr Kind machen, wenn es selbst nicht weiterkommt.

„Damit ist nichts gewonnen“, sagt Hauke. Viel besser sei eine schrittweise Hilfestellung, die dem Kind hinterher das Gefühl gebe, es alleine geschafft und auch verstanden zu haben. Zum Beispiel, indem man das Kind an zu-

rückliegende ähnliche Aufgaben erinnert, die es schon allein lösen konnte und deren Lösungswege ihm auch jetzt wieder helfen können. „Dann werden ganz viele Glückshormone ausgeschüttet – und das Kind ist eher bereit, sich der

Herausforderung zu stellen und die Aufgabe selbst lösen zu wollen.“

So wie Haukes Enkel Florian, vierte Klasse: Der Zehnjährige sollte in der Schule einen Song vorstellen, der ihm besonders gefällt. „Wir haben ein kleines Brainstorming gemacht: Welche Lieder gefallen dir und warum? Denn später sollte Florian ja vor der Klasse ebenfalls argumentieren, warum er dieses Lied gewählt hat.“ Die Eltern hätten ihrem Sohn vorgeschlagen, Informationen über Lied und Sänger mithilfe von Kindersuchmaschinen wie fragfinn.de oder blindkuh.de zu recherchieren. „Anschließend haben wir Florian gezeigt, wie man mit Textverarbeitungsprogrammen wie Word eine ansprechende Text-Bild-Kombination erstellen kann, um das kleine Referat zu verschriftlichen. So hat er gleich noch etwas Neues am Computer gelernt. Das hat ihm Spaß gemacht.“

DIE ELTERN ALS MOTIVATOREN

Tatsächlich sind Eltern wichtige Motivatoren. Gymnasiallehrerin Kerkling hat Siebtklässler danach erfragt. „Viele antworteten: ‚Ich bin stolz, wenn meine Eltern sich über meine Lernerfolge freuen.‘ Und dabei hatten sie glänzende Augen.“ Gerade Kinder mit wenig innerem Antrieb bräuchten viel Lob, sagt Kerkling. „Doch manche Eltern loben zu wenig und verpassen leider den Moment, wo es ihnen noch möglich wäre, durch gezieltes Lob, Lernmotivation zu wecken.“

Lernberater Hauke warnt jedoch vor zu viel Lob: Es sei dann schädlich, wenn eine Leistung des Kindes gelobt werde, „die das Kind nicht als eigene Leistung empfindet, weil es sich nicht anstrengen musste. Bei zu häufigem, inflationärem Loben verliert das Lob an Wert“. Überhaupt nichts hält Hauke von materiellen Belohnungen: „Der Mensch verfügt über ein körpereigenes Belohnungssystem, das viel nachhaltiger wirkt als materielle Belohnungen. Das ist beim Lernen ähnlich wie beim Joggen: Der Körper belohnt einen für die Anstrengung mit der Ausschüttung von sogenannten Glückshormonen wie Endorphinen, Serotonin, Dopamin und anderen. Das Glücksgefühl wird gespeichert und führt nach der Erholung dazu, wieder joggen zu gehen, um die Glücksgefühle erneut zu bekommen.“ Und: „Wird man so sehr darauf konditioniert, nur dann etwas leisten zu wollen, wenn man dafür materiell mit Geld oder einer neuen Playstation belohnt wird, verkümmert das innere Motivations-system des Kindes.“

SOCIAL MEDIA ALS LERNHILFEN?

Viele Lehrkräfte scheuen davor zurück, Social-Media-Kanäle als Lernunterstützung einzusetzen. Sie haben Bedenken wegen des Datenschutzes und teilen die Skepsis vieler Eltern, die finden, speziell Kinder im Teenageralter chatten und zocken schon mehr als genug mit dem Smartphone.

Benjamin Hadrigan, der in diesem Sommer in Österreich seine Matura (Abitur) absolviert hat, hat 2019 ein Buch darüber veröffentlicht, wie er mithilfe von Snapchat, WhatsApp und Instagram seine Lernschwierigkeiten überwand („#Lernsieg. Erfolgreich lernen mit Snapchat, Instagram und WhatsApp“). Die Fotoplattform Instagram nutzte Hadrigan, um dort virtuelle und individuell gestaltete Lernkarteikarten zu hinterlegen. Der Instant-Messaging-Dienst Snapchat wiederum taugt zum gegenseitigen Abfragen. Und über WhatsApp können Schüler Lerngruppen bilden, über die sie sich austauschen – etwa, wenn Fragen zum Lernstoff auftauchen.

„Dass Jugendliche zum Teil exzessiv ihr Smartphone nutzen, ist eine Tatsache. Statt das aber nur zu kritisieren, sollte man sich fragen: Warum nicht etwas entwickeln, das Schüler ihr Smartphone auch sinnvoll zum Lernen nutzen lässt?“, sagt Hadrigan. Spaß am Lernen könne auch dadurch geweckt werden, dass man die Jugendlichen dort abhole, wo sie seien.

WIE VIEL SOLLTEN ELTERN HELFEN?

Für Kinder im Grundschulalter, bei denen die Eltern intensiver ins Homeschooling einsteigen müssen, rät Lernberater Hauke: „Machen Sie auf Grundlage des Lernmaterials aus der Schule ein Angebot von selbständig zu bewältigenden, eigenverantwortlich zu planenden, ergebnis- und erfolversprechenden Aufgaben, die von den Kindern mit angemessener Anstrengung erledigt werden können. Besprechen Sie die Aufgaben gemeinsam vor, um sicherzugehen, dass sie für die Kinder machbar sind.“ Denn: „Die Aussicht auf ein Erfolgserlebnis weckt die intrinsische Motivation, es schaffen zu wollen.“

EMPFEHLUNGEN

Bücher & Buchhandel

Das ist Mein Wort A und Ω
Das Evangelium Jesu
Die Wahrheit über Jesus von Nazareth
Sein Leben und Seine Lehre
1080 S., ISBN 9783892019602, Euro 29,90
www.gabriele-werlag.com

Online-Shopping

Wäsche zum Verlieben für einen farbenfrohen Herbst
www.HERMKO.de

Online-Shopping

Warme und bequeme Unterwäsche direkt vom dt. Hersteller www.HERMKO.de
Wein
Chancia Vins Français
Verkaufen Sie Ihre Weine und Champagner!
Wir sind Ihr Partner für professionelle Weinankäufe zu fairen Preisen. Kontaktieren Sie uns. 02402/95 99-0 - info@champa.de

Kontakt: DIE WELT/WELT AM SONNTAG Anzeigenabteilung | Empfehlungen Team
Telefon: (030) 58 58 53 93 | Fax: (030) 58 58 53 94 | E-Mail: zgb-msales@axelspringer.de

Kandidaten. Kreativität. Kommunikation. Konzepte.

Auch im neuen Jahr unterstützen wir Sie dabei, Ihr Potenzial zu entfalten! Mit uns finden Sie passgenau für jede Stelle die richtigen Kandidaten, glänzen als Employer Brand und überzeugen crossmedial. Mehr dazu in unserem Personalfachmagazin **HRinform** und auf unserer Website.

Wir danken allen Kunden für die Zusammenarbeit und wünschen ein glückliches und gesundes Jahr!
Dr. Schmidt & Partner Group

Stark im Stellenmarkt
DIE WELT
www.drsp-group.com

EHEWÜNSCHE & PARTNERSCHAFTEN

Alpenüberquerer
Anfang 60, blond, schlank, elegant, Arztin, sucht parkettsicheren Lebenspartner unter 68 Jahre mit sportlichen und kulturellen Interessen.
100005342 DIE WELT, 10445 BERLIN

VERSCHIEDENES

www.Wein-Ankauf.de
Wir kaufen Ihre Weine, Champagner & Spirituosen zu Höchstpreisen an!
Tel. 02464-97 98-355 - Fax -707
info@wein-ankauf.de

Wir sind für Sie da! Ihr Kontakt zur Anzeigenberatung: welt-anzeigenservice@axelspringer.de

Einmalig

und einzigartig ist jedes Kind. Und jedes Kind braucht eine ganz individuelle Unterstützung. Helfen Sie mit einer Spende. Danke!

SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT
Tel.: 0800/5030300 (gebührenfrei)
IBAN DE22 4306 0967 2222 2000 00
BIC GENO DE M1 GLS
www.sos-kinderdoerfer.de

ANZEIGE

20187